

FRAGESTUNDE

Beginn: 12.50 Uhr
Ende: 13.50 Uhr

1.) Bürgerbeteiligung beim Projekt „Infrastrukturausbau Styria Headquarter“

GR. **Pacanda** stellt an StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch** folgende Frage:

GR. **Pacanda**: Sehr geehrte Zuhörer, hochgeschätzter Gemeinderat, liebe Stadträte, sehr geehrter Herr Bürgermeister und Herr Rüsch! Folgende Frage betreffend Bürgerbeteiligung beim Projekt Infrastrukturausbau Styria Headquarter. Sehr geehrter Herr Stadtrat, auf der Homepage der Stadt Graz ist zum Thema Bürgerbeteiligung Folgendes zu lesen: „Sie wollen mitreden und mitgestalten, haben Vorschläge und Ideen oder wollen auf Missstände hinweisen. Wir kümmern uns um Ihre Anliegen schnell und unbürokratisch.“

Die

Frage

Ist: Welche Maßnahmen der Bürgerbeteiligung gab es im Vorfeld beim Projekt „Infrastrukturausbau Styria Headquarter“?

StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch**: Herr Gemeinderat! Ich darf Ihnen die Antwort geben, die sich auf einen längeren Zeitraum bezieht und zwar deshalb, weil die ersten Bürgerbeteiligungsverfahren schon im Zusammenhang mit dem Bebauungsplan von Styria Headquarter waren, das war im Jahr 2006. Im Jahr 2006 wurde im Zeitraum der

öffentlichen Auflage am 22.5.2006 in einer Informationsveranstaltung interessierten BürgerInnen der Bebauungsplan vorgestellt und diskutiert. Es wurden vom Referat der BürgerInnenbeteiligung zu dieser Informationsveranstaltung 1.350 Haushalte im Umfeld des Bebauungsplangebietes eingeladen. Thema der Veranstaltung waren neben dem gegenständlichen Bebauungsplan auch der Masterplan Messequadrant und das Verkehrskonzept Messequadrant. Ich habe auch hier die Einladung vor mir, es wurde damals sehr viel diskutiert über den gesamten Quadranten, nicht nur über diesen Bebauungsplan und eben auch über das Verkehrskonzept. Ich war bei dieser Bürgerveranstaltung, am Montag, 22. Mai war das, selbst auch anwesend. Unter dem Titel Masterplan Messequadrant und Verkehrskonzept Messequadrant, Bebauungsplan Fröhlichgasse wurden vom Referat für BürgerInnenbeteiligung zwei weitere Veranstaltungen organisiert, und zwar ein Planungsnachmittag am 11.9.2006 und eine Informationsveranstaltung am 13.9.2006. Bezug zum Messequadrant hat auch der Bebauungsplanentwurf Münzgrabenstraße, Jakominiplatz, Moserhofschlössl, das ist jener Bebauungsplan, in dessen Realisierung die erst vor wenigen Monaten eröffnete große Wohnanlage, geplant und entworfen von Architekt Bernthaler, gemacht wurde. Und dazu gab es eine weitere Informationsveranstaltung am 19.9.2005, also nicht weiter, sondern die hat früher schon stattgefunden. Im Jänner 2009 organisierte der Bezirk Jakomini auf Ersuchen der Bürgerinitiative Grünraumerhaltung um die Grazer Messe eine Bezirksteilversammlung zum Thema Messequadrant, an der die damalige Frau Vizebürgermeisterin Rücker, Stadträtin Fluch und MitarbeiterInnen der Verwaltung teilnahmen. Eine weitere Veranstaltung des Bezirks Jakomini zum Thema Verkehr Messequadrant fand unter Teilnahme wiederum von Frau Vizebürgermeisterin Rücker und der Verkehrsplanung dann im Mai 2009 statt. Also es hat insgesamt durchaus einige oder eine Mehrzahl von BürgerInnenveranstaltungen gegeben. Vor allem im Rahmen der Bebauungsplanung Messequadrant Fröhlichgasse und Bebauungsplan Münzgrabenstraße. Soviel die Auflistung und Aufzählung dieser Veranstaltungen.

GR. **Pacanda:** Und zwar die Zusatzfrage ist jetzt auch einhergehend mit den, sage ich einmal, doch intensiven Diskussionen die im Ausschuss jetzt bezüglich der Finalisierung dieses Stücks auch in Zusammenhang stehen und da wäre die Frage an Sie, welche Maßnahmen Sie in Zukunft ergreifen würden, um vielleicht bei anderen Bauprojekten auch diese kurzfristigen heißen Diskussionen auch zu verhindern.

StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch:** Zunächst einmal eine grundsätzliche Sache. Ich glaube nicht, dass es die Aufgabe der Bürgerbeteiligung ist und auch jetzt meine Aufgabe als politischer Vertreter, Diskussionen zu verhindern, sondern ich sehe meine Aufgabe darin, dafür zu sorgen, dass Diskussionen eben dort, wo Konflikte stattfinden, eben auch stattfinden können und auch organisiert werden. Ich habe übrigens auch in diesem Zusammenhang bei mir selbst in meinem Büro einen Termin vereinbart mit Gottfried Weissmann und zwar, weil Herr Gottfried Weissmann, denke ich, durchaus mit an der aktivsten Vorderfront derjenigen steht, der die jetzige Maßnahme, die die Erschließung auch von Blue Ship one betrifft, ablehnt. Zumal ich bei der Bebauungsplanung auch ein Versprechen gemacht habe im Zusammenhang bei dieser Bürgerveranstaltung, nämlich, dass die Obere Bahnstraße von der Schönaugasse kommend zur Conrad-von-Hötzendorf-Straße nicht durchgebunden wird aus Anlass der Erschließung von Blue Ship one und auch des Styria Headquarters, sondern erst dann, das ist kein Versprechen auf immer gewesen, sondern es war uns allen klar, dass, wenn die Österreichischen Bundesbahnen den Bahnschranken in der Schönaugasse schließen wird, dass dann eine Durchbindung der Oberen Bahnstraße bis zur Conrad-von-Hötzendorf-Straße erforderlich sein wird. Aber davor eben diese Durchbindung nicht gibt und wir haben auch in diesen Gesprächen, das war auch der Eindruck mit dem Gottfried Weissmann, dass es letztendlich schon klar ist, dass auch dieses Versprechen eingehalten wird, sondern dass die Kritik an der Maßnahmen eher darum geht, das ein bisschen ein Misstrauen wahrscheinlich gegenüber der Planung der Stadt Graz da ist, dass wenn eben diese

Maßnahme so ausgeführt, wie sie jetzt geplant ist, dass dann ein erster Schritt zur Durchbindung der Conrad-von-Hötzendorf-Straße gemacht wird, das haben, glaube ich, alle Seiten zugesagt, sowohl auch die Baudirektion, Verkehrsplanung usw. Das dem nicht so ist, könnte man durchaus auch in einem Zusatz in dem Stück so verankern, dass eben nach wie vor nicht an eine Durchbindung der Oberen Bahnstraße gedacht ist.

2.) Substitution

GR.ⁱⁿ **Kaufmann** stellt an StR.ⁱⁿ **Rücker** folgende Frage:

GR.ⁱⁿ **Kaufmann**: Liebe Frau Stadträtin! Wie dir sicher bekannt ist, so ist für viele Junge der Einstieg auch in die Drogenwelt der Zugang über Substitol, und mittlerweile findet man auch sehr, sehr leicht, was man auch mit Substitol beziehungsweise mit den Nebenprodukt Compensan machen kann im Internet. Beschichtung abwaschen, Tablette auf Löffel geben, Löffel anheizen, warten, bis das aufgeköcht ist und wie man sich das dann spritzen kann. Alle Details erspare ich mir da auch vorzutragen, das sehr einfach ist, wie man sieht, wie man damit umgehen kann.

Daher meine

F r a g e

an dich: Wie weit sind die Vorbereitungen für eine echte drogentherapeutische Ambulanz gediehen, in welcher sowohl Ärzte, Psychologen als auch Sozialarbeiter Hand in Hand mit den PatientInnen arbeiten?

StR.ⁱⁿ **Rücker**: Sehr geehrte Gemeinderätin, liebe Martina! Danke für diese Fragestellung. Zuerst einmal allgemein noch ganz kurz zur Substitutionsbehandlung und dann ganz konkret auf deine Fragestellung. Grundsätzlich müssen wir festhalten, dass die Erhaltungstherapie mit Opioiden, wie der Name schon sagt, keine Entzugstherapie ist, aber nach individueller Möglichkeit ein Türöffner für diverse Ausstiegsszenarien sein kann. Wissenschaftliche Studien belegen, dass durch diese Behandlungsform im Vergleich zur Nichtbehandlung der Opiatabhängigkeit die Mortalitätsrate um das 2,5-fache gesenkt werden kann. Eine funktionierende Substitutionsbehandlung muss schon allein deshalb verfügbar und zugänglich sein und darf nicht ständig durch den Ruf nach radikaler Veränderung hinterfragt werden, wenngleich klar ist, dass auf diese Therapien ein besonderes Augenmerk und vor allem ein Spannungsfeld, das du beschreibst, zu legen ist. Das ist klar, und dass man sich auch über die unterschiedlichen Präparate immer wieder aktuell aufsetzen muss, es gab ja erst 2011 auch auf Bundesgesetzesebene eine Neuregelung zur Abgabe. Zur eigentlichen Frage, wie jetzt in Graz die Situation aufgesetzt ist. Zuerst einmal zum LSF. Das Suchtmedizinische Zentrum in der LSF unter Leitung des anerkannten Experten Prof. Martin Kurz ist dahingehend umgestaltet worden, eine noch umfassendere Betreuung zu ermöglichen. Der Focus liegt dort auf PatientInnen mit Zusatzproblematiken, was wir ja oft haben, ob es jetzt Haftentlassene sind, TherapieabbrecherInnen, Jugendliche, psychisch Kranke oder Schwangere, in unmittelbarer Kooperation mit niedergelassenen ÄrztInnen der IKA, der Kinder- und Jugendpsychiatrie und anderen. Es existiert auch die Möglichkeit, für selbst- und fremdgefährdete Menschen einer raschen Kurzaufnahme für wenige Tage. Auch können chronisch Mehrfachgeschädigte aufgenommen und Teilentzüge durchgeführt werden. Dass dort interdisziplinär im Team gearbeitet wird, ist ja, denke ich mir, sicher bekannt. Und das Zweite ist, dass natürlich die IKA in Graz existiert mit dem Land Steiermark als Hauptträger, seit 2012 wurde die bereits im Sommer 2010 installierte Notversorgung für unbetreute SubstitutionspatientInnen in der Papiermühlgasse inhaltlich und strukturell aufgebaut und ausgebaut. Die IKA steht für interdisziplinäre Kontakt- und Anlaufstelle, wo es um eine basismedinische

Suchtkrankenversorgung geht. Betreut möglichst umfassend zirka 250 PatientInnen und die Ziele dieses Projektes bestehen in der Verbesserung der medizinischen so wie der psychosozialen Versorgung. Daher existiert auch ein multiprofessionelles Team. Da gibt es Projektleiter, ÄrztInnen, Krankenpfleger, SozialarbeiterInnen, Ordinationsgehilfen und demnächst auch eine Psychologin. Die Diskussion um den Standort will ich jetzt hier nicht aufgreifen, wir arbeiten an dem Thema. Natürlich ist ein weiterer Ausbau von Betreuungsmöglichkeiten wünschenswert, weil das Thema uns weiterhin auch intensiv beschäftigen wird. Wir wissen, dass wir hier keine positiven Entwicklungen derzeit haben. In der Querschnittsfunktion, zum Beispiel Wohnen, Arbeiten ist einiges im Gange derzeit, wo schrittweise wir bessere Lösungen anbieten werden können. Allerdings wird ein derartiger Ausbau nur dann möglich sein, wenn dies in einer Kooperation, in einer koordinierten Vorgangsweise aller Experten und Fachleute passieren kann und natürlich brauchen wir dann auch die finanzielle Beteiligung der KooperationspartnerInnen, dazu wird es auch demnächst mit dem Land ein Gespräch geben. Also Ausbau ja, aber nicht immer wieder die grundsätzliche Hinterfragung, ob Substitution jetzt sinnvoll ist oder nicht. Über die einzelnen Präparate wird die Diskussion heftig geführt und ich denke, dass da noch nicht das Letzte gesprochen wurde und wir da unterschiedliche Ansätze haben, die teilweise erfolgreich sind und teilweise auf der Grundlage, die du beschrieben hast, sehr wohl hinterfragenswert sind.

GR.ⁱⁿ **Kaufmann:** Wie stehst du zu einem Verbot der Abgabe retardierender Morphine außerhalb ambulanter Therapieeinrichtungen?

StR.ⁱⁿ **Rücker:** Wir haben einerseits jetzt schon das Problem, dass wir sehr wenig niedergelassene Ärzte haben, die es überhaupt abgeben, diese aber jetzt

schwerpunktmäßig auch verstärkt versorgt werden mit entsprechenden Ausbildungen und Know-how. Das heißt, ganz auf die Ambulanten alleine werden wir es nicht beschränken können aus jetziger Sicht, weil wir auf die Zusammenarbeit und die Kooperation mit den Niedergelassenen angewiesen sind. Ich sehe momentan noch keine Grundlage, das zu verbieten, eine Verbesserung ist immer notwendig und dazu gab es zum Beispiel eben 2011 zumindest bundesgesetzlich einmal einen ersten Schritt und dem werden die entsprechenden Angebote jetzt angeboten für diese Ärzte, die da in dem Bereich arbeiten, aber es braucht eine intensive Betreuung dieser Ärzte, das ist überhaupt keine Frage.

3) Tarifierhöhung bei den Öffis mit 1.7.2013

GR. **Sikora** stellt an StR. Mag. (FH) **Eustacchio** folgende Frage:

GR. **Sikora**: Werter Herr Bürgermeister, werter Kolleginnen und Kollegen, werter Herr Stadtrat! Die vertragliche Grundlage des Verkehrsverbundes beinhaltet bekanntlich die Bestimmung, dass die Tarife für den Personenverkehr jährlich um die Inflationsrate plus 75 Prozent angehoben werden dürfen. Nun wurde mit einem dringlichen Antrag der KPÖ, der am 14. April 2011 vom Gemeinderat mehrheitlich angenommen wurde, ja beschlossen, diese Tarifgestaltung wieder in die Hände des Gemeinderates, also sprich in die politische Verantwortung, zu legen. Diesem Beschluss wurde aber offenbar seitens der Stadt Graz nicht Rechnung getragen, ganz im Gegenteil. Den Grazerinnen und Grazern, wie äußerst bekannt ist, steht mit 1. Juli eine gewaltige Erhöhung der Tarife für den öffentlichen Verkehr ins Haus. Das entspricht zum Beispiel bei einer Stundenkarte einer Tarifierhöhung von rund 17 % innerhalb von nur fünf Jahren. Ersparen Sie mir bitte nicht, ganz kurz vielleicht gegenüberzustellen, wie sich diese Entwicklung dramatisiert hat. 2008 hat die Stundenkarte noch 1,80 Euro gekostet, mittlerweile mit 1. Juli 2013 würde sie 2,10

Euro kosten. Es entspricht rund 30 Cent, die 24-Stunden-Karte 3,60 Euro 2008, 4,70 Euro plus 1,10 Euro 2013, Zehn-Zonen-Karte 15,70 Euro, 19.20 Euro 2013, 3,50 Euro Erhöhung. Das Freizeitticket von 11 Euro im 2008er-Jahr auf 13 Euro plus zwei Euro und die Jahreskarte, das ist ganz dramatisch, vor allem für die treuen Kundinnen und Kunden, die Jahreskarte hat 2008 noch 316 Euro gekostet, ab 1. Juli 2013 wird sie 388 Euro, das heißt, plus 72 Euro, kosten, sprich im alten Schilling wären das gerade 1000 Schilling, um das noch dramatischer zu illustrieren.

Deshalb, Herr Stadtrat, stelle ich namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs an Sie folgende

Frage:

Was werden Sie unternehmen, damit der Beschluss des Gemeinderates vom 14. April 2011 zur Umsetzung gelangt (*Applaus KPÖ*)?

Bgm. Mag. **Nagl**: Herr Gemeinderat, es ist gerade der Vorschlag gekommen, nachdem es quasi zwei sehr ähnlich lautende Fragen gibt, ob wir die gleich dazunehmen dürfen, in der Beantwortung kann das der Herr Stadtrat Eustacchio dann vielleicht gemeinsam gleich tun. Es gibt die Frage nämlich vom Herrn Gemeinderat Karl Dreisiebner auch zum Thema Tariferhöhungen. Wenn alle einverstanden sind, machen wir das gleich gemeinsam.

4) Steiermärkischer Verkehrsverbund – Tariferhöhung

GR. **Dreisiebner** stellt an StR. Mag. (FH) **Eustacchio** folgende Frage:

GR. **Dreisiebner:** Dankeschön, Herr Bürgermeister, als kleine Gegenleistung fasse ich mich kurz, da die Frage vom Kollegen Sikora und die meinige relativ ähnlich ist.

Es geht an Sie, Herr Stadtrat Eustacchio, die

Frage:

Was gedenken Sie als zuständiger Grazer Verkehrsreferent in den kommenden Wochen, das sind immerhin noch drei Monate bis zur tatsächlichen Erhöhung der Tarife per 1. Juli, zu unternehmen, um gegenüber dem Steiermärkischen Verkehrsverbund Nachbesserungen im Sinne einer die Fahrgäste weniger belastenden Tariferhöhung zu erreichen? Dankeschön.

StR. Mag. **Eustacchio:** Ich darf die Fragestellungen zum Anlass nehmen, einmal einen Überblick zu geben, wie überhaupt die Tarifgestaltung und das Prozedere hier verwendet wird beziehungsweise wie man eben zu diesen Tarifen kommt. Es gibt eine vertragliche Zusammensetzung, wo der Grund- und Finanzierungsvertrag, das wird gemacht durch die Republik Österreich, das Land Steiermark, Stadt Graz und den Steirischen Verkehrsverbund. Das ist eine Vertragskonstellation, die fix ist und auch selbständig nicht abgeändert werden kann, das ist einmal ein wichtiger Bestandteil, also wir hier haben gar keine Möglichkeit einer Veränderung. Wie passiert jetzt die Tarifgestaltung? Wir glauben immer oder Sie, meine Herren, mögen glauben, dass die Stadt Graz hier ein direktes Mitspracherecht hat, um die Tarife zu verändern. Dem ist leider nicht so, sondern die Stadt Graz sitzt im Steirischen Verkehrsverbund vertreten durch den Herrn Dr. Kamper und hat hier nur eine beratende Funktion. Also hier kein direktes Eingriffsrecht, sondern die Tarife werden von den 59 Verkehrsunternehmen festgelegt, wo die Holding Graz auch einen Sitz hat. Also die Holding Graz sitzt dort drinnen und ist bei der Tarifgestaltung mitverantwortlich, nicht die Stadt Graz als

solche. Die Problematik, die wir hier haben, ist, wenn wir hier eingreifen wollten und dies könnten, dann würde im Verkehrsverbund Folgendes passieren, dass die sagen, wenn ihr das macht, dann müsst ihr aber dafür Sorge tragen, dass dieser Ausfall, der finanzielle, von der Stadt Graz getragen wird und dazu jetzt ein paar Fakten und Zahlen. Sie haben so schön ausgeführt, Herr Gemeinderat Sikora, die Tarife, wie sie sich verändert haben. Ich sage Ihnen dann die Gesamtsumme, womit diese Karten schon finanziert werden, aber ich mache es jetzt am Einzelnen jetzt fest. Die Stundenkarte würde, wenn wir den Normalpreis ohne Bezuschussung verrechnen, 2,50 Euro und nicht zwei Euro, ich nehme den jetzigen Tarif her, kosten. Die Wochenkarte 19 Euro und nicht 11,90 Euro, die Monatskarte 64,30 und nicht 40,20, die Halbjahreskarte 340 und nicht 205, und die Jahreskarte 618 Euro und nicht 365 Euro. Sie sehen also, dass hier auch bei der Bezuschussung schon darauf Rücksicht genommen wurde, dass jene, die längere Fristen nehmen, Halbjahres- und Jahreskarte, stärker bezuschusst werden als die Kurzfristigen, und jetzt kommt die Zahl, mit der die Stadt Graz und der Verkehrsverbund die Stadt Graz und damit die Graz Linien bezuschusst. Insgesamt mit 11,2 Millionen Euro pro Jahr und davon der Anteil der Stadt Graz mit 4,6 Millionen Euro. Das ist der definitive Zuschuss, den wir schon bekommen, um die Tarife zu stützen. Und jetzt haben wir das Novum mit letztem Jahr, das wir bei der Sozial-Card anbieten, die Jahreskarte um 50 Euro beziehungsweise eben, wenn wir die Schloßbergbahn dazunehmen, um 60 Euro zu beziehen. Dieses Geld wurde hineingepackt in den Verkehrsfinanzierungsvertrag und wird abermals mit 1,5 Millionen Euro pro Jahr bezuschusst. Das einmal, damit man einen Überblick hat, wie viel Geld hier schon ganz bewusst, um den ÖV zu attraktivieren und auch preislich auch besser zu gestalten, damit garantiert. Und unter den Voraussetzungen, dass wir hier ganz enge Korridore haben, was die Finanzierbarkeit anbelangt, ist das eine tolle Leistung, die der Verkehrsverbund und die Stadt Graz leisten. Und daher sind wir gezwungen, auch zwischendurch einfach Anpassungen vornehmen zu müssen, weil einfach die Kosten generell steigen und das sind Maßnahmen, die wir leider mittragen müssen und ich keine Möglichkeit sehe, das anders zu gestalten (*Applaus FPÖ*).

GR. **Sikora:** Danke Herr Stadtrat, Sie haben natürlich vollkommen Recht, Service kostet Geld, das ist ganz klar und eindeutig, aber ich finde, die Stadt Graz hat auch eine Bringschuld den Bürgerinnen und Bürgern gegenüber zu erbringen. Wie können Sie sich sonst andererseits erklären, dass sowohl die im Verkehrsverbund lebenden Städte Linz und Wien sehr wohl den Preis drücken? Zum Beispiel Linz hat jetzt die Jahreskarte um 100 Euro gedrückt, in Wien verhandelt man ganz, ganz intensiv zur Zeit über eine Preisdrückung, was die Jahreskarte anlangt, und da hat auch Ihr Kollege, der Wiener Kollege, auch von einer Unverschämtheit gesprochen, ich habe es da ausgedrückt, falls die Tarife erhöht werden. Aber finden Sie nicht auch, ist dann nicht das Einbringen eines Dringlichkeitsantrages absurd, ist das dann in Zukunft noch notwendig, einen Dringlichkeitsantrag einzubringen, der auch von Ihnen mitbeschlossen wurde? Das ist noch nicht die Frage, meine Frage ist jetzt, welche Alternativen... könnten Sie sich zum Beispiel eine Kurzstreckenticket vorstellen, das ist jetzt die Frage (*Applaus KPÖ*).

GR. **Dreisiebner:** Herr Stadtrat, danke für die ausführliche Darstellung der Leistungen, die Graz beziehungsweise im Verbund erbracht werden und was an Besprechungen über die verschiedensten Möglichkeiten passiert. Sie haben auch erwähnt, dass die Stadt Graz dort nur eine beratende Funktion hat und dass die Holding Graz Linien mit Sitz und Stimme drinnen sitzen in Lenkungsausschuss des Verkehrsverbundes, das ist alles korrekt. Graz ist allerdings nicht unbedingt der unwichtigste Teil dieses Verkehrsverbundes, Graz ist immerhin die Landeshauptstadt, ist wirtschaftlich, verkehrspolitisch natürlich als zentraler Ort der Steiermark, zentraler Raum der Steiermark zumindest informell mit etwas mehr Bedeutung ausgestattet. Die Sachlage ist die, dass es sehr wohl im Vorfeld voriges Jahr zum Beispiel, wo ja auch eine sehr große Preisanhebung passieren musste und die jetzt auch teilweise noch nachkonsumiert wurde, was voriges Jahr nicht konsumiert wurde, es informelle Gespräche gegeben hat seitens der Stadt Graz, der damaligen Verkehrsreferentin und

Hensle vom Verbund, dass man die Jahreskartenpreise zum Beispiel bei 365 Euro, da das auch ein schönes Momentum ist mit einem Euro pro Tag für den öffentlichen Personennahverkehr möglichst einfrieren möchte.

Zwischenruf GR. Ing. Lohr: Frage.

GR. **Dreisiebner:** Ja, die Frage kommt sofort. Was Sie nämlich nicht beantwortet haben und deswegen frage ich noch einmal nach. Wollen Sie diese drei Monate, die noch verbleiben, im Sinne dessen, was ich gesagt habe, dass Graz ein wichtiger Moment ist, im Sinne dessen, dass es ein Ziel wäre, wie Kollege Sikora gesagt hat, dass man in Wien mit 365 Euro Jahresticket usw. fährt, dass man das in Graz unter Umständen noch nachverhandeln kann mit dem Verbund? Danke (*Applaus Grüne*).

StR. Mag. **Eustacchio:** Ja, meine Herren, das gilt für beide Herren, das Geld hat bekanntlicherweise kein Mascherl, wenn man hier Vergleiche zu andere Städten zieht, wird halt hier das Geld anders verteilt, es fehlt halt dann woanders. Wir haben aber eben diesen schmalen Korridor der Finanzierbarkeit von Dingen, die wir auch notwendig haben. Ich denke hier auch an Maßnahmen, gerade für den öffentlichen Verkehr, wo wir wieder Verdichtungen andenken müssen, Taktzahlerhöhungen etc. Wenn wir das dort wegnehmen, fehlt es uns dort und wir es woanders hingeben. Es ist einfach ein Umschichten und noch einmal, wir haben hier nicht die Position vorzuschreiben, wie wir die Tarife gestalten, sondern wir können einfach nur sagen, so wir schießen noch mehr Geld, als wir es jetzt schon getan haben, zu und ja, wir sind ein wichtiger Bestandteil des Landes Steiermark und dem wird ja auch

entsprochen, indem eben über fünf Millionen aus dem Verbund zusätzlich in die Stadt Graz fließen als Stützung. Ich kann es gerne aufnehmen und noch einmal darüber sprechen, aber wir haben nicht das Mandat, hier vorzuschreiben, wie die Tarifgestaltung erfolgt, das haben wir nicht, das müssen wir auch zur Kenntnis nehmen. Die Frage, ob es Anträge gibt, die sinnvoll sind, die in diese Richtung zielen, das können wir immer machen, ich nehme den Auftrag dann vom Gemeinderat natürlich mit, werde mit dem Herrn Hensle im Verkehrsverbund darüber sprechen, aber das ist die Entscheidung, die dort getroffen wird, so wie ich es vorher gesagt habe. Aber wenn das der Wunsch ist, werde ich das gerne noch einmal mitbringen und dort diskutieren, mache ich (*Applaus FPÖ*).

5) Zukunft des Trainingszentrums Weinzödl

GR. **Martiner** stellt an StR. **Eisel-Eiselsberg** folgende Frage:

GR. **Martiner**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, werte Kolleginnen und Kollegen, lieber Herr Stadtrat! Die Causa GAK haben wir in diesen Räumlichkeiten schon oft diskutiert. GAK selbst gibt es nicht mehr, voriges Jahr haben die Pforten geschlossen. Die Jugend hat sich im GAK Juniors selbständig gemacht und ist auch offiziell im Steirischen Fußballverband auch anerkannt worden als Ausbildungsstätte, als Ausbildungszentrum, so steht es in der Homepage, aber ohne Stätte. Weiters medial verfolgbar gibt es alle 14 Tage, jetzt ist es vielleicht überspitzt, aber in Abständen, überschaubaren Abständen immer Neugründungsversammlungen mit unterschiedlichsten Persönlichkeiten, sehr berühmten Persönlichkeiten, manchmal nicht so berühmten Persönlichkeiten, um auch diesen Alt-GAK mit GAZ oder sonstige Namensgebungen wieder ins Leben zu rufen. Dann kursieren auch immer wieder die Gerüchte, mit Fusionierungen, mit gemeinsamer Zusammenarbeit mit anderen Vereinen in einer höheren Liga wieder

einsteigen zu können, mit Flavia Solva, hat zwar mit Graz nicht so viel zu tun oder die Postanlage natürlich, die SV-Post natürlich, und dann gibt es noch die Trainingsstätte, die Anlage, die auf den Grundstücken der Holding, wo die Stadt Graz 40.000 Euro Miete an die Holding zahlt und die GAK Juniors die Möglichkeit gehabt haben, bis in den Spätherbst zu trainieren. Die Stätte auch zu nutzen, seitdem nicht. Mir ist das nicht bekannt, wo die GAK Juniors jetzt auch trainieren. Weiters hat es dann einen Flohmarkt gegeben, Versteigerungen der Spielutensilien, Straßentraktor, Dressen, Bälle auch zugunsten der Juniors, aber ich glaube, wenn man das Trainingszentrum auch weiterführen will, wird es ja auch benötigt.

Nun zu meiner

Frage,

und du wirst sicher Licht hinter diese vielen Dinge bringen, lieber Teddy. Welche Überlegungen, Pläne gibt es nach Auflösung des GAK von deiner Seite betreffend die Zukunft des Trainingszentrums Weinzödl (*Applaus SPÖ*)?

StR. **Eisel-Eiselsberg:** Sehr geehrter Herr Gemeinderat! Auch ich möchte mich jetzt nicht an Mutmaßungen beteiligen, was mit dem GAK alt passiert. Wer jetzt gerade wo am Ruder ist und wie es mit dem GAK als Verein weitergeht, weil da, wie du richtig anmerkst, hört man jeden Tag neue Geschichten. Ich halte mich da lieber an Fakten. Fakten, die aus meiner Sicht auch vor rund einem Jahr gegolten haben, wonach nämlich ich als Sportreferent, und viele in diesem Gemeinderat waren auch meiner Meinung, durchaus gemeint habe, dass das Trainingszentrum genau dort, wo es nämlich situiert ist, eine sehr, sehr große Chance hätte und Potential hätte als

Arbeitstitel Trainingszentrum Nord für die Grazerinnen und Grazer, aber auch für alle anderen interessierten Sportvereine der Steiermark und darüber hinaus, tolle Angebote zu bieten. Nämlich auch in Verbindung mit den umliegenden Möglichkeiten, ich sage hier als Stichwort Klettern, Reiten, Golf, auch Wassersport Kajak, an der Mur, an der benachbarten, also da hätte es viel Potential gegeben und gibt es natürlich auch für die Zukunft. Ein weiteres Faktum ist aber auch, dass wir als Stadt Graz nicht verfügen über das Trainingszentrum in seiner Gesamtheit, nämlich nicht Eigentümer des Superädifikates sind. Es gab im Sommer des Vorjahres eigentlich, aber dann doch wieder nicht, eine Einigung zu einem ermittelten Wert das Superädifikat von der Investorengruppe zu erwerben, wäre von der SPÖ-Fraktion dann nicht ein Njet im letzten Moment gekommen, würden wir heute nicht darüber diskutieren müssen, wie die Zukunft des Trainingszentrums ausschaut, welche Überlegungen es dazu gibt, sondern wir wären eben im Eigentum des Superädifikates und könnten allenfalls heute darüber diskutieren, wie sich diese Übernahme des Trainingszentrums durch die Stadt oder die Holding bewährt hat oder nicht und was man noch verbessern könnte. Das sind die Fakten, die ich heute einfach wieder einmal in Erinnerung rufen muss, und weil du die GAK Juniors ansprichst, wir sind mit den Verantwortlichen der GAK Juniors im guten Einvernehmen, im engen Austausch und sie können ab nächster Woche zumindest an einem Standort eines Grazer Vereines trainieren. Wie es in weiterer Folge mit dem Trainingszentrum weitergeht, auch hier sind wir im Gespräch, mehr oder weniger intensiv. Ganz scheint die Möglichkeit noch nicht zu verwerfen sein, dass die Stadt Graz wieder ins Spiel kommen kann. Aus heutiger Sicht kann ich dir allerdings noch nichts Verbindliches dazu sagen.

GR. **Martiner:** Lieber Teddy! Danke für deine Ausführungen. Ein bisschen ist das so durchgedrungen, dass voriges Jahr mit dem Superädifikat die SPÖ schuld war, dass das nicht möglich war. Ich glaube, es war die Summe im Gesamten Schuld, weil die

verhandelte Summe am Ende des Tages mit einer Million, wäre ja möglich gewesen. Aber beginnend mit 1,6, 1,4 etc. war einfach auch aus unserer Sicht nicht tragbar und ich glaube, wir sollten nicht öffentliche Gelder Investoren dementsprechend immer entgegenkommen. Denn im Trainingszentrum seit 2002 das Grundstück Graz, Holding Graz, wir zahlen Miete 40.000 dann, wenn ich das zusammenrechne jetzt, sind es 400.000 in 10 Jahren. Aufschließungskosten 2002 nach Unterlagen hat die Stadt Graz übernommen 580.000 Subvention, 2,2 Millionen, glaube ich, war alles ok und richtig so, aber letztendlich muss man schon die Frage stellen, welche Gesamtsumme ist schon reingeflossen über diese Jahre und deswegen hat es nicht diese Möglichkeit gegeben, mit 1,4 oder 1,6 Millionen wieder dort einzusteigen und ich glaube, gerade ich jetzt auch sportbegeistert und gerade mit Fußball sehr verbunden, auch die GAK Juniors sind zu unterstützen und es gibt viele Möglichkeiten. Wenn im Jänner die Traditionsvereine in Graz, 16 oder 14 an der Zahl, SOS funken und die Probleme haben, teilweise Nachwuchs fehlt etc. Aber die GAK Juniors ist eine gute Einrichtung, aber dementsprechend glaube ich, gehören sie gleich behandelt wie auch andersliegende Vereine in der Stadt Graz und ich bin überzeugt davon, dass du diesen Maßstab auch halten willst und versuchen wirst, diesen zu halten, nur Investoren freizukaufen von einer Anlage, das halte ich nicht dafür. Die Frage ist, welche Gesamtsumme wurde von der Stadt Graz als öffentliche Gelder in diesen Jahren investiert, subventioniert?

StR. **Eisel-Eiselsberg:** Also das kann ich dir jetzt ad hoc nicht beantworten, worüber du nicht überrascht sein wirst, weil seitens des Spottressorts natürlich der Beitrag zum Trainingszentrum selbst, das waren 218.000 auf zehn Jahre lang, also 2,180.000 geflossen sind, alle anderen Gelder, die du jetzt so angerissen hast, woher auch immer sie kommen können, die habe ich nicht präsent, ist keine Frage, müsste man an andere Kolleginnen und Kollegen richten. Faktum ist, dass ich auch nicht davon gesprochen habe, dass irgendjemand Schuld hat, dass das nicht funktioniert hat im

Sommer des vorigen Jahres, es ist einfach ein Faktum. Sonst wären wir heute in einer anderen Situation, sonst könnten wir heute über andere Dinge, nämlich Zukunftsperspektiven, schon eingehender diskutieren und es ist für mich auch selbstverständlich und unbestritten, dass die GAK Juniors dieselbe Unterstützung wie alle anderen Grazer Vereine erfahren und wir auch gemeinsam, denke ich, auf einen guten Weg sind, die Juniors in eine gute Zukunft zu führen.

Bgm. Mag. **Nagl**: Vielen Dank. Zu erwähnen ist schon noch, dass es auch einen Käufer des Superädifikat gegeben hat und der hat eben gesagt, bei dieser Summe findet das Ganze nicht statt und deswegen sind wir bis 1,070 gegangen. Die Kosten, die du jetzt aufgezählt hast, sind auch nicht uninteressant für alle zu wissen. Selbstverständlich zahlen wir unserer Holding für das Grundstück auch eine dementsprechende Miete. Allerdings, wenn ich so sagen darf, bleibt es im Haus Graz natürlich wieder erhalten (*Applaus ÖVP*). Das sind nur kleine Anmerkungen. Ich habe eine Bitte nämlich, weil auch einige Gemeinderäte gesagt haben, wenn es immer Koreferate jetzt gibt, statt der Zusatzfrage, dann kommen wir mit der Fragestunde einfach nicht aus, deswegen bitte möglichst bei der Zusatzfrage sich kurz zu halten.

6) Kosten Projekt „City of Design“

GR. **Hötzl** stellt an StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch** folgende Frage:

GR. **Hötzl**: Thema City of Design. Sehr geehrter Herr Stadtrat Rüsch! Im aktuellen Stabilitätspakt verpflichten sich die unterzeichnenden Parteien zur Budgetdisziplin und zum verantwortungsvollen Umgang mit den Ressourcen. Zweifelsfrei muss die Stadt Graz begonnene Projekte weiterhin finanzieren beziehungsweise auf

Notwendigkeit und Plausibilität der Kosten überprüfen. In diesem Zusammenhang gilt es auch, das Projekt „City of Design“ hinsichtlich der zu erwartenden Kosten zu evaluieren.

Aus diesem Grund richte ich an Sie, sehr geehrter Herr Stadtrat, namens des freiheitlichen Gemeinderatsklubs nachstehende

Frage:

Wie hoch werden die Gesamtkosten aus dem Projekt „City of Design“ im kommenden Budgetentwurf tatsächlich sein (*Applaus FPÖ*)?

StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch**: Herr Gemeinderat! Zunächst darf ich die Kosten, die wir bisher hatten mit City of Design, nochmals angeben, sie wurden öfter genannt, aber sind nicht immer in Erinnerung. Entsprechend dem 2009 gefassten Gemeinderatsbeschluss haben wir für den Zeitraum 2009 bis 2013 1,5 Millionen Euro an die CIS bezahlt, und zwar 2009 waren das 320.000, 2010 380.000 Euro, 2011 350.000, 2013 300.000 und für 2013 haben wir bisher im Rahmen des Provisoriums 130.000 Euro zugesagt. Geplant ist, dass das es aus dem Eckwert A 15 bezahlt wird, ist aber noch Gegenstand von Budgetverhandlungen. Jedenfalls wurde die Summe bereitgestellt. Die wesentlichsten Maßnahmen sind der Designmonat, ist das Designforum, das im Kunsthaus stattfindet mit einem vernetzten Kreis von Designforen Wien, Salzburg und Vorarlberg und heuer erstmals gedacht eine Designkonferenz, bei der das Netzwerk, das UNESCO-Netzwerk ausgenutzt wird und in Graz dazu eben die Vertreter der anderen Städte auch eingeladen werden. Die CIS-Geschäftsführung hat den Finanzbedarf für 2013 in der Höhe von einer Million Euro angemeldet. Die Höhe, ob es diese Million ist oder wie viel davon, wie auch immer,

wird Gegenstand der Budgetgespräche sein, die stattfinden, wir haben in den Budgetgesprächen noch nicht über die City of Design gesprochen, wird im Laufe der nächsten Gespräche erforderlich sein. Ich möchte noch darauf hinweisen, dass der Stadtrechnungshof zuletzt am 8.2.2013 über den aktuellen Status in City-of-Design-Angelegenheiten informiert worden ist und auch im Rahmen einer Prüfung die gesetzten und zukünftigen Maßnahmen auch schon bewertet hat. Der Rechnungshof wird auch die UNESCO City of Design weiterhin begleiten, um die Plausibilität der zu erwartenden Kosten und auch der zukünftigen Maßnahmen zu garantieren.

GR. **Hötzl**: Konkret würde es jetzt um das Projekt gehen: Neugestaltung des Eingangsbereiches des Landeszeughauses. In den Medien wurden hier kolportierte 1,3 Millionen Euro niedergeschrieben, die eben nur diesen Eingangsbereich betreffen, wo ja City of Design mitmischen sollte. Wie hoch ist hier der finanzielle Anteil von City of Design bei diesem Eingangsbereich?

StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch**: Ich höre das zum ersten Mal, dass die CIS bei der Neugestaltung dieses Eingangsraumes mitfinanziert, das ist mir völlig neu. Meines Wissens finanziert die CIS nicht mit, sondern das ist eine Aktion vom Land im Zusammenhang eben mit dem neuen Eingangsbereich für das Zeughaus und der Grazer Tourismusgesellschaft, die auch dort ihr Stadtbüro drinnen hat. Die CIS ist nach meinen Informationen davon völlig unberührt. Ich habe keine Information, dass da die CIS mit dabei ist. City of Design müsste ja dann auch, oder das Budget ist ja bisher auch von der CIS komplett verwaltet. Tut mir leid, höre ich zum ersten Mal, habe ich bis jetzt nicht gehört.

Stadtrat Dipl.-Ing. Dr. Rüscher übernimmt um 13.30 Uhr den Vorsitz.

7) Stadtpark-Dialog zum Parkpflegewerk

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Pavlovec-Meixner** stellt an Bgm. Mag. **Nagl** folgende Frage:

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Pavlovec-Meixner**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste auf der Galerie! In meiner Frage geht es um den Stadtparkdialog zum Parkpflegewerk. Die Kolleginnen und Kollegen, die in der letzten Periode schon im Gemeinderat waren, werden sich erinnern, dass wir im April 2010 einen Masterplan Stadtpark beschlossen haben. Seitdem ist es ja in Sachen Neugestaltung und BürgerInnenbeteiligung ziemlich ruhig gewesen. In der Zwischenzeit wurde das Parkpflegewerk erarbeitet, ist aber leider immer noch nicht mit uns beziehungsweise mit den Initiativen, die involviert sein sollten, diskutiert worden. Das Parkpflegewerk ist ein Handlungsleitfaden zur Sanierung und Neugestaltung sowie für die laufende gärtnerische Pflege für den Stadtpark.

Ich möchte nur kurz zitieren aus dem Gemeinderatsbeschluss vom April 2010, da steht: „Im Masterplan Stadtpark ist die laufende Kommunikation im Vorfeld notwendiger beziehungsweise geplanter Maßnahmen als Ziel festgelegt worden. Ein offen geführter Stadtparkdialog ist über die zuständige Grünraumabteilung zu gewährleisten“, und dann steht weiter eben zum Parkpflegewerk: „Die Ausarbeitung erfolgt unter regelmäßiger Rückkoppelung mit den betroffenen Fachabteilungen und Behörden bis zum Frühjahr 2011. Begleitend dazu werden Ergebnisse jeweils im Rahmen des Stadtparkdialogs kommuniziert.“ Ich möchte dazu sagen, dass das wirklich sehr gelungen war der Prozess beim Masterplan Stadtpark und ich erinnere mich heute noch gerne an die große Veranstaltung im Stadtpark, wo den Bürgerinnen und Bürgern der Masterplan vorgestellt wurde. Zum Parkpflegewerk ist es noch offen und damit komme ich auch zu meiner

F r a g e ,

Herr Bürgermeister. Sind Sie bereit, das Parkpflegewerk vor seiner Umsetzung mit den Grazer Naturschutz-Initiativen zu diskutieren (*Applaus Grüne*)?

Bgm. Mag. **Nagl**: Also auch das Parkpflegewerk liegt nun nach zirka eineinhalbjähriger Erstellung und fachlicher Abklärung unter der Verantwortung der Abteilung A 10/5 – Grünraum und Gewässer und mit Unterstützung österreichweit und international anerkannter Experten der Landschaftsplanung, der Gartendenkmalpflege, der Baumbeurteilung und Baumpflege beziehungsweise der Staudenanlagen vor. Darin sind bezogen auf einzelne Parkkompartimente detaillierte Zielsetzungen und Maßnahmen schon erarbeitet worden, die als Fachexpertise nunmehr in weiterer Folge in ein politisch gewichtiges Arbeitsprogramm überführt werden müssen. Dafür brauchen wir im Übrigen auch noch die Finanzierung. Dieses Arbeitsprogramm liegt noch nicht im Detail vor und wird Gegenstand der weiteren politischen Abstimmungen sein und eben auch die AOG-Budgeterstellung betreffen. Fakt ist, dass viele darin verankerte Maßnahmen aufgrund ihrer Natur entsprechend als zwingend zu bezeichnen sind und sich nicht für eine offene Diskussion über alternative Vorgangsweisen eignen. Beispielsweise sei hier nur die zwingend notwendige Alleensanierung und die rechtzeitig zu beginnende und systematische Regeneration des völlig überalterten Baumbestandes zu nennen. Durch den seitens des Naturschutzes und des Denkmalschutzes gesetzlich rechtlichen Rahmen können zwar viele Sachverhalte mit der Bevölkerung und den NGOs diskutiert werden, eine Entscheidung darüber kann jedoch nur sehr eingeschränkt außerhalb der Verantwortungskompetenz der Behörden und der städtischen Verantwortlichen liegen. Die Stadt Graz hat sich im Rahmen des Masterplanprozesses zu einer laufenden Stadtparkdialog bekannt, ich habe jetzt auch anlässlich der Brunnensanierung schon deutlich davon gesprochen, dass wir das selbstverständlich

im Naturschutzbeirat jetzt auch erarbeiten werden, das heißt, in der nächsten Naturschutzbeiratssitzung wird das von mir dann auch vorgestellt werden beziehungsweise von unseren Expertinnen und Experten, und ich habe durchaus auch vor, weil ich weiß, wie sensibel der Stadtpark ist und vieles getan werden muss, dass er uns nicht endgültig kippt, dass wir hier auch einen neuen Bürgerbeteiligungsweg gehen wollen. Ganz konkret werde ich das dann in dieser Naturschutzbeiratssitzung auch vorstellen. Aber selbstverständlich mit den Bürgerinnen und Bürgern, es ist ein ganz, ganz wichtiger und sensibler Bereich der Stadt (*Applaus ÖVP*).

GR.ⁱⁿ Mag.^a **Pavlovec-Meixner**: Ich beziehe mich jetzt auf den Artikel aus der Kronen Zeitung am 10. März, wo Sie unter anderem sagen, dass Sie für Ideen offen sind und dass viele Projekte zur Disposition stehen und jetzt ist mir das irgendwie unklar, weil wir haben ja den Masterplan an sich schon mit Bürgerinnen und Bürgern erarbeitet und der ist auch im Gemeinderat beschlossen worden und daher ist meine Zusatzfrage, ob der im April 2010 beschlossene Masterplan Stadtpark mit den dort genannten Maßnahmen für Sie verbindlich ist?

Bgm. Mag. **Nagl**: Das, was erarbeitet wurde und beschlossen wurde, hat selbstverständlich seine Gültigkeit. Ich weise nur noch einmal darauf hin, dass keine falschen Erwartungshaltungen entstehen. Es gibt einige Dinge, die sind zwingend von uns zu tun, da trägt im Übrigen dann auch die Beamtenschaft oder die Politik die Verantwortung, wenn etwas passiert, aber es gibt noch viele Dinge, die wir auch diskutieren können. Ich erinnere nur an die Diskussion, die wir hier schon hatten, betreffend Verkehrserziehungspark, Übergang jetzt dann hinauf zum Karmeliterplatz, wie wird der gestaltet und vieles mehr. Also da haben wir das Erneuern des Stützpunktes und, und, und, also es gibt sehr, sehr viele Dinge, die wir da gemeinsam

besprechen können, aber es gibt auch Dinge, die wir zu tun haben aufgrund der rechtlichen Voraussetzungen auch aus dem Denkmalschutzbereich heraus (*Applaus ÖVP*).

Bürgermeister Mag. Nagl übernimmt um 13.35 Uhr den Vorsitz.

8) Ostbahnhof – Lifteinbau

GR. Dipl.-Ing. (FH) **Schimautz** stellt an StR. Mag. (FH) **Eustacchio** folgende Frage:

GR. Dipl.-Ing. **Schimautz**: Sehr geehrter Herr Stadtrat Mag. Eustacchio! Leider ist unser Grazer Ostbahnhof nach dem Umbau seitens der ÖBB nur mehr über eine Treppenanlage nutzbar und somit nicht behindertengerecht ausgeführt. Es wurden zwar die Liftschächte errichtet, jedoch nicht die dafür notwendigen Lifteinbauten durchgeführt. Damit am Ostbahnhof zwei Aufzugsanlagen errichtet werden können, wurde in der Gemeinderatssitzung vom 18.10.2012 ein Finanzierungsbeitrag seitens der Stadt Graz beschlossen.

Dennoch wurden seitens der ÖBB bis zum heutigen Tag keine Bauarbeiten aufgenommen.

Daher ersuche ich Sie, sehr geehrter Herr Stadtrat Mag. Mario Eustacchio, um Auskunft, ob Ihnen bekannt ist, wann die ÖBB mit dem Einbau der Liftanlagen beginnen beziehungsweise diese abgeschlossen sein werden (*Applaus ÖVP*).

StR. Mag. **Eustacchio**: Es ist bereits begonnen worden, das ist einmal die erste Information, also es ist nicht so, dass nichts passiert ist. Gestartet wurde im Jänner mit den Vorarbeiten, die Bauzeit wird zirka acht Monate betragen, also Ende August/Anfang September wird die Fertigstellung, sollte, wenn es nach Plan läuft, da sein und aktueller Stand ist, dass die Lifte demnächst angeliefert werden und dann eben eingebaut werden. Also es sollte, wie ursprünglich vereinbart, Ende August/Anfang September abgeschlossen sein. Vielleicht noch als Zusatzangabe für Sie, die Gesamtkosten sind in der Höhe von 346.000 Euro, das ist aufgeteilt, ÖBB 60 %, Land 20%, Stadt Graz 20%, und die Kosten der Wartung übernimmt für die Zukunft die Stadt Graz, für 30 Jahre wird ein Kostenanteil von 170.000 Euro bezahlt, damit ist garantiert, dass die Inbetriebnahme für die nächsten 30 Jahre garantiert ist (*Applaus FPÖ*).

GR. Dipl.-Ing. **Schimautz**: Kurze Zusatzfrage. Die Bauarbeiten, haben Sie gesagt, haben schon begonnen. Inwieweit kann man das wahrnehmen, ich habe es mir gestern angeschaut und es schaut gleich aus wie vor einem halben Jahr.

StR. Mag. **Eustacchio**: Das kann ich Ihnen im Detail nicht sagen, ich kann Ihnen nur eben sagen, was wir als Auskunft von der ÖBB bekommen haben, dass es pünktlich fertiggestellt sein wird.

9) Notwendige Generalsanierung des Ragnitzbades

GR. Mag. **Fabisch** stellt an StR. **Eisel-Eiselsberg** folgende Frage:

GR. Mag. **Fabisch**: Meine sehr verehrten Damen und Herren, lieber Herr Stadtrat! Ein Thema, das wir beide schon aus der vorigen und vorvorigen Periode gut kennen. Das Ragnitzbad ist seit 1936 als Familienbetrieb geführt, ist nach der Schließung des Pammerbades die einzig verbliebene Badeanlage im Osten der Stadt. Vor allem für Familien mit kleinen Kindern und SeniorInnen stellt dieses Areal eine unverzichtbare Freizeitoase dar.

Dankenswerterweise unterstützt die Stadt Graz den Betrieb seit Jahren mit einer jährlichen Subvention von 15.000 Euro, womit die notwendigsten Reparaturarbeiten abgedeckt werden konnten. Nun allerdings ist eine Generalsanierung unumgänglich, da sich das Becken, die Filteranlage und die Sanitäreinrichtungen, aber auch der Gastronomiebereich in äußerst schlechtem Zustand befinden. Diesen gewaltigen Schritt zu leisten, sehen sich die Betreiber, deren Arbeit in keiner adäquaten Form abgegolten wird, leider außerstande.

Wenn die Stadt hier nicht entscheidend eingreift, ist zu befürchten, dass die Saison 2013 vielleicht die letzte bleiben wird.

Daher richte ich namens der KPÖ an Sie, an dich, lieber Herr Stadtrat, folgende

Frage:

Was werden Sie, was wirst du, vielleicht in Kooperation mit einem der führenden Triathlon Spezialisten Österreichs, Herrn Dozent Dr. Rüschi, der ja auch dort seine Längen zieht, unternehmen, damit die für den gesamten Grazer Osten unverzichtbare Bade- und Freizeitanlage in der Ragnitz bei der anstehenden Generalsanierung von Seiten der Stadt Graz die notwendige Unterstützung erfährt (*Applaus KPÖ*)?

StR. **Eisel-Eiselsberg**: Sehr geehrter Herr Gemeinderat! Die an mich gerichtete Frage könnte wohl an einige Mitglieder der Stadtregierung gerichtet werden. Ich vermute

einmal, dass du mich als Sportreferent ansprichst, wenngleich in dem gesamten Antrag und jetzt auch in deiner Wortmeldung das Wort Sport nicht vorkommt, aber selbstverständlich ist es mir, wie vielen hier im Hause, ein Anliegen, diese Anlage auch in Zukunft zu erhalten, weil eben dort Bewegung und Sport unter anderem stattfinden kann und wir ja tatsächlich im Osten der Stadt sonst keine vergleichbaren Angebote haben. Ich habe deswegen mit diesem Hauch von Zuständigkeit, wenn ich so sagen darf, im Spätherbst des vorigen Jahres eingeladen sowohl Grundeigentümer wie Betreiber der Anlage, aber auch Vertreter der Holding Graz Freizeitbetriebe, da ist es zu einem Datenabgleich gekommen, da wurden auch die Grundlagen für allfällige Berechnungen abgeglichen. Das heißt, dass sowohl die Verantwortlichen der Holding Freizeit für ihre Berechnungen auch Daten abstellen, die einfach auch anerkannt sind und die realistisch sind von der anderen Seite und da ist dazugekommen, dass einerseits ein Investitionsvolumen von rund 1,2 Millionen erforderlich ist und sich daraus ein negatives Ebitda von jährlich von rund 240.000 Euro ergibt. Das sind einmal die Fakten, es ist auch klar, dass diese Investitionssumme von 1,2 Millionen sich in der vorgegebenen Zeit nicht amortisieren kann. Letztendlich wird es jetzt darum gehen, dass sich die Politik, Stadtregierung, Gemeinderat in den anstehenden Beratungen rund um das Budget zu einer Vorgangsweise entschließt, die lauten kann: Wir können uns das nicht leisten oder wir wollen und können uns das leisten. Das ist relativ kurz gesagt das, was ich heute dir sagen kann. Es ist das Entwicklungspotential dort ein überschaubares, es sind dort die Eigentumsverhältnisse und auch die Betriebsfortführungsverhältnisse letztendlich noch zu klären, aber wir sind so verblieben, dass wir rund um das neue Budget, in dem Fall der Budgets heuer und kommenden Jahr, hier als Politik eine Entscheidung treffen werden müssen, die so rasch dann erfolgt beziehungsweise in Umsetzung geht, damit die notwendigen Arbeiten dann in der bevorstehenden Winterpause, Saisonpause so umgesetzt werden können, dass man 2014 dieses Bad sehr wohl noch für den Osten der Stadt haben, aber das ist jetzt eine Vorwegnahme der Möglichkeiten, aber ich sehe auch keine anderen (*Applaus ÖVP*).

10) Entschärfung der Verkehrssituation in der Schönaugasse

GR. Dipl.-Ing. **Savernik** stellt an StR. Mag. (FH) **Eustacchio** folgende Frage:

GR. Dipl.-Ing. **Savernik**: Sehr geehrter Herr Stadtrat! Von Ihrer Vorgängerin wurde 2012 die Pestalozzistraße im Bereich zwischen dem Schönaugürtel und der Leitnergasse in eine Einbahn umfunktioniert, um den Schleichverkehr zum Schönaugürtel einzudämmen. Allerdings erfolgte dieser Schritt ohne notwendige Begleitmaßnahmen, und jetzt gibt es eine gewaltige Verkehrsproblematik in der Schönaugasse. Täglicher Verkehrsstau ist natürlich jetzt da angesagt. Dabei könnte durchaus Abhilfe geschaffen werden, indem etwa die Rechtsabbiegespur in der Schönaugasse verlängert wird, also sprich die Busspur, was aber nur im Zusammenhang Sinn macht, indem dass die Ampelschaltung für diese Rechtsabbieger natürlich freigeschalten wird, weil sonst ist der Rückstau von diesem Bus natürlich auch da.

Namens der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion stelle ich an Sie die

Frage:

Welche Maßnahmen sind Ihrerseits geplant, um die äußerst angespannte Verkehrssituation, die 2012 durch die Einbahnregelung in der Pestalozzistraße zwischen Schönaugürtel und Leitnergasse geschaffen wurde, zu verbessern?

StR. Mag. **Eustacchio**: Du nimmst mir mit dieser Frage mein Überraschungsmoment weg. Ich habe bereits den Auftrag gegeben, die Veränderung wieder herbeizuführen. Auf der einen Seite nämlich wieder durch das Umdrehen der Einbahn also den ursprünglichen Zustand herzustellen (*Applaus FPÖ*), und ich nenne es nicht

Schleichweg, sondern ich nenne es Entlastungsweg, das ist nämlich eigentlich die richtige Bezeichnung, und parallel dazu ist genauso der Auftrag draußen, eine Optimierung der Ampelschaltung unten am Schönaugürtel zu forcieren, also hier doppelte Maßnahmen zu treffen, um hier eine Beschleunigung zu erreichen und eine Entlastung in der Schönaugasse zu erreichen. Es wird zirka, es wäre vielleicht deine Zusatzfrage, eineinhalb Monate in Anspruch nehmen, aber es ist bereits in Auftrag gegeben (*Applaus FPÖ*).

StR. Dipl.-Ing. Dr. Rüscher übernimmt um 13.45 Uhr den Vorsitz.

11) Renovierung Stadtpark – bauliche Begleitmaßnahmen

GR.ⁱⁿ **Schartel** stellt an Bgm. Mag. Nagl folgende Frage:

GR.ⁱⁿ **Schartel**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Wie den Medien zu entnehmen war, ist eine umfassende Sanierung des Grazer Stadtparks bereits in Planung. Diese auf den ersten Blick erfreuliche Mitteilung wirft aber auch eine wesentliche Fragestellung auf. In der jüngeren Vergangenheit durften wir diversen Medienberichten entnehmen, dass zahlreiche Einrichtungen des Grazer Stadtparkes durch Vandalenakte beschädigt wurden. Eine Behebung dieser Missstände durch die geplante Renovierung ist ein erster wesentlicher Schritt zur Wiederherstellung dieses wichtigen Naherholungsraumes für die Grazer. Genauso wichtig wird es aber sein, den baulichen Zustand langfristig zu erhalten. Neben allfälligen Überwachungsmaßnahmen durch Ordnungswache und Polizei sollten daher bereits im Vorfeld bauliche Maßnahmen ergriffen werden, die Vandalenakte und Missbrauch der Einrichtungen verunmöglichen oder zumindest erheblich erschweren.

Daher richte ich im Namen des freiheitlichen Gemeinderatsklubs an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, nachstehende

F r a g e :

Welche baulichen Maßnahmen sind innerhalb Ihrer Ressortzuständigkeit für den Grazer Stadtpark angedacht, die dazu geeignet sind, die im Motivenbericht geschilderten Problemfelder hintanzustellen (*Applaus FPÖ*)?

Bgm. Mag. **Nagl**: Frau Gemeinderätin, es stimmt wahrscheinlich, zuerst einmal ist es wichtig, dass wir darüber reden, weil das Thema der Sicherheit ein großes ist und wir auch im Stadtpark oder in unseren Parkanlagen in den letzten Jahren auch manchmal unglücklich waren, was da alles stattgefunden hat. Es ist aber auch gefragt, dass bauliche Maßnahmen per se nur sehr begrenzt dazu dienen können, negative gesellschaftliche Begleitphänomene wie Vandalismus oder Kriminalität zu beeinflussen oder gar hintanzuhalten. Wir haben im Stadtpark selbstverständlich auch große Probleme, überhaupt etwas zu verändern, weil ja der Denkmalschutz in diesem Areal kaum bauliche Maßnahmen zulässt. Aber dort, wo wir sie setzen können, werden wir selbstverständlich Ihre Überlegung miteinbeziehen. Wir werden versuchen, die verantwortlichen und bauausführenden Dienststelle der Stadt Graz, in dem Fall ist es die A 10/5, bei allen ihren konkreten Planungen und baulichen Umsetzungen, nicht nur im Stadtpark, dieses Phänomen in ihren Entscheidungen mitzubearbeiten. Dies drückt sich beispielsweise aus in der Materialität, der baulichen Ausführung, der Einsehbarkeit gebauter Räume und baulicher Struktur und der Tauglichkeit einer öffentlichen Kontrolle, der Vermeidung von Angstträumen und vieles mehr. Weiters schlägt sowohl der Masterplan Stadtpark wie auch das Parkpflegewerk vor, den Standort des Gartenstützpunktes im Stadtpark jedenfalls zu belassen und im Falle einer, wie es scheint, ohnehin notwendigen Erneuerung durch

ein verstärktes Vor-Ort-Parkmanagement beziehungsweise durch ein Besucherzentrum dort auszubauen. Dann hat man im Stadtpark auch Ansprechpersonen, wenn das eine oder andere nicht funktioniert oder wenn Sorgen da sind. Da wird es aber jetzt bei der Ausarbeitung eines konkreten Arbeitsprogrammes noch Diskussionsbedarf geben, aber wir werden auch Ihre Anregung da natürlich voll und ganz in die Diskussion mithineinnehmen (*Applaus ÖVP*).

Bürgermeister Mag. Nagl übernimmt um 13.50 Uhr den Vorsitz.